



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Verzierungen der Sima

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](#)

ad d. *Die Hohlkehle, Trochilus.*

Dieses Glied ist nur mit flach gearbeiteten Ornamenten und Blattwerk zu verzieren, welches sich der gebogenen Linie genau anschmiegt, da sonst der Charakter des Gliedes verloren geht.

ad e. *Der Rundstab, Torus.*

Der Rundstab in grösserem Massstabe wird gewöhnlich mit Laubwerk und Geflechten verschiedener Art verziert, welche Verzierungen, dem früher besprochenen Charakter dieses Gliedes entsprechend, nur in der Längenrichtung aktiv auftreten, nach oben und unten also neutral sind.

Die Figuren 116 bis 118 zeigen einige derartige Verzierungen.

Um das kräftige Zusammenfassen noch mehr auszudrücken, kann man den Rundstab durch Hohlkehln unterbrechen und erhält dann die sogenannte *Toren-Spira*, von welcher in den Figuren 119 bis 122 einige Andeutungen gegeben sind. Bei Säulenbasen finden diese Torenspiren vielfache Anwendung.

ad f. *Das Stäbchen, Astragal,*

wird seinem Charakter entsprechend zweckmässig mit Perlen oder ähnlichen Gebilden verziert, um das zarte Zusammenknüpfen und Verbinden anzudeuten. Diese Verzierung besteht entweder nur aus kugelrunden oder länglichen Perlen oder es befinden sich zwischen je zwei Perlen noch zwei Scheibchen.

Die Figuren 123 bis 127 zeigen derartige Verzierungen; in gemalter Form tritt das obige Glied nach Fig. 128 auf.

Auch leichte Blattgewinde und Geflechte, etwa in Form gedrehter Schnüre, eignen sich als Verzierung des Rundstäbchens, wie die Figuren 129 bis 131 zeigen.

Ferner zeigen noch die Figuren 132 und 133 einige derartige Verzierungen des genannten Gliedes.

ad g. *Die Einziehung, Scotia.*

Für die Verzierung dieses Gliedes gilt dasselbe, was bereits für die Hohlkehle gesagt wurde.

ad h. *Die steigende Welle, Sima.*

Die Verzierung dieses Gliedes ist dem Charakter desselben entsprechend mit nach oben betonter Richtung anzuwenden; Akanthusblätter oder anderes Blattwerk, auch Palmetten, welche mit Kelchblumen (Lotosblumen, d. s. ägyptische Wasserlilien) abwechseln und unten durch Rankenwerk

verbunden sind, eignen sich vorzüglich zur Verzierung dieses Gliedes. Die Verzierungen müssen sich sämmtlich der Form des Gliedes möglichst genau anschmiegen.

Die Figuren 134 bis 140 zeigen einige Arten der Verzierung der Sima.

Zur Verzierung der Sima wurden in der Antike auch mehrfach Löwenköpfe in angemessenen Entfernungen angebracht, zwischen denen sich Palmetten, Ranken und sonstige Ornamente befanden.

Die Verzierungen nach den Figuren 136 bis 140, die keine statische Wirkung, sondern nur das Symbol des Freidigens ausdrücken, nennt man *Anthemien* oder *Anthemionbinden*, hergeleitet von *anthemion* = die Blume. Diese Verzierungen wurden anfangs nur gemalt, später aber plastisch gehalten.

ad i. Die verkehrt steigende Welle, lesbisches Kyma.

Dieses Glied wird, wie schon früher angegeben wurde, nach den Figuren 110 bis 112 mit einer doppelten Blattreihe, ähnlich, wie ad c angedeutet, verziert; nur sind hierbei die Blätter mehr herzförmig gestaltet, weil diese sich eher nach der Profillinie dieses Gliedes formen lassen. Nach ihrer Form werden diese Blätter daher auch wohl *Herzblätter* genannt.

Die Einfassungen der Blätter sind hierbei, ebenso wie beim ionischen Kyma, an der Stelle am breitesten, wo sich die grösste Breite des Blattes befindet; nach der Spitze zu nehmen die Einfassungen allmählich an Breite ab.

ad k. Die fallende Welle, Sturzrinne.

Die Verzierung dieses Gliedes ist nach unten zu richten, wie sich dies aus dem Charakter des Gliedes ergiebt und wie in Fig. 141 angedeutet ist.

ad l. Die verkehrt fallende Welle, Glockenleiste.

Nach dem früher Gesagten hat die Verzierung dieses Gliedes ein Aufstreben von unten nach oben auszudrücken; die Verzierung kann also ähnlich der der lesbischen Welle sein, nur umgekehrt angeordnet, wie Fig. 142 zeigt. Ausserdem ist in Fig. 143 eine andere Blattverzierung gegeben, die sich ebenfalls für dieses Glied eignen würde.